

die Herrschaft über seine Herde verloren hatte, legte sein Amt nieder und zog sich, ein gebeugter Mann, nach Potsdam zurück, wo ihn des Königs Gnade doch nicht über den tiefen Fall zu trösten vermochte. Seitdem schwoll das Selbstgefühl der Nationalisten mächtig an, und wie einst Altenteins harte Unionspolitik den Sektengeist der Milutheraner gestachelt hatte, so wurde jetzt der Radikalismus aufgereizt durch die streng kirchliche Haltung Eichhorns und des neuen Magdeburgischen Konsistorialpräsidenten Ußchel. Seit 1841 vereinigte sich eine starke Anzahl von rationalistischen Geistlichen zu regelmäßigen Versammlungen, um die Neugestaltung der Kirche im Sinne eines einfachen, vernunftgemäßen evangelischen Christentums zu besprechen; sie nannten sich selbst die protestantischen Freunde, von den Gegnern wurden sie als Lichtfreunde verspottet. Bald traten auch Baien hinzu, der Zulauf wuchs von Jahr zu Jahr. Die Eisenbahnen bewährten sich hier zum ersten Male als eine demokratische Macht, die neuen Bahnlinien zwischen Saale, Elbe und Mulde führten Tausende herbei; auf dem weiten Röhener Bahnhofe tagten mehrmals große Volksversammlungen der Lichtfreunde, die bei Bier und Tabak über die Zukunft des Christentums verhandelten.

Die Führer dieser Bewegung zeichneten sich durch ehrliche Rechtschaffenheit und religiösen Ernst sehr vorteilhaft aus vor den windigen Felsden des Deutschkatholizismus. Ueberocht Ußlich hatte einst als Röhener Landprediger seine protestantische Gesinnung, dem katholischen Hofe gegenüber, freimütig behauptet und dann in einem Magdeburgischen Dorfe sein Pfarramt mit solchem Eifer verwaltet, daß er eine Zeitlang gar in den Ruf des Pietismus geriet, weil die meisten anderen Rationalisten sich um die Pflichten der Seelsorge wenig zu bekümmern pflegten. Als er jetzt eine Predigerstelle in der Stadt Magdeburg erhielt, strömten ihm die kleinen Bürger freudig zu. Sie glaubten ihm, denn er redete ihre Sprache und lebte mit ihnen, wie er auch seine Söhne zu schlichten Handweckern erzog; die lärmenden Volksversammlungen schwiegen sofort, wenn der derbe großmuthige Mann mit den ernststen treuerzigen Augen seine starke Stimme erhob. Daß er selber noch fest auf dem Boden seiner geliebten evangelischen Kirche stände, war dem ehrlichen Nationalisten ganz ungewisselhaft; er predigte ja noch immer dieselben Grundsätze, die er einst bei Wegscheider auf der königlichen Universität gelernt hatte, und konnte gar nicht begreifen, warum ihm das jetzt zum Wortwufe reichen sollte. Ebenso grundheftlich war der Hallenser Pfarrer Wislicenus, ein hartverstandiger Kopf, der sich mit den Kämpfen der neuen Theologie doch etwas ernstlicher als Ußlich beschäftigt und darum auch einige Gedanken der Junghegelianer aufgenommen hatte.

Diesen beiden Führern folgten viele hilflose, einsältig fromme Menschen, denen das Herz schwer ward, weil sich der Widerspruch zwischen der christlichen Offenbarung und den laudläufigen Lehrsätzen moderner Natur-